

# Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisation der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.

Mai 1926

Alle Zahlungen und Postbestellungen: Berlin NW 7, Nr. 69 29 (Eisenbahnstr. 10) Arbeiter-Union, Berlin O 7, Warschauer Straße 49

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifen durch die Post: Halbmönatlich die im Kopf der Zeitung angegebenen Preise. Zahlung bis 5. beziehungsweise 20. jeden Monats.

## Das Gebot der Stunde Der Kampf in England und das deutsche Proletariat

**Arbeiter! Klassengenossen!**

Ihr lest in allen Zeitungen von den Kämpfen des englischen Proletariats. Ihr lest von Solidaritätsaktionen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften. Ihr legt Euch keine Rechenschaft darüber ab, wie der Kampf verlaufen wird, doch ihr glaubt, daß ihr durch den Kampf der englischen Arbeiter selbst Luft bekommen. Eure elende Lage irgendwie gebessert werden könnte. Ihr lest von der Geschlossenheit der englischen Arbeiter und lest von den Rüstungen des Kapitals, dem Belagerungsstand, der technischen Nothilfe, der schießenden und hauernden Polizei, dem bereit stehenden Militär, den Tanks, Kanonen und Giftgasen. Eure Gewerkschaften haben Sammelstellen herausgegeben und ihr zeichnet. Im übrigen befolgt ihr die Parole des ADGB und der Sozialdemokratie, die da lautet: Arbeiter Deutschlands, brennt! Euch!

Ihr lest in allen Zeitungen von den Kämpfen des englischen Proletariats. Ihr lest von Solidaritätsaktionen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften. Ihr legt Euch keine Rechenschaft darüber ab, wie der Kampf verlaufen wird, doch ihr glaubt, daß ihr durch den Kampf der englischen Arbeiter selbst Luft bekommen. Eure elende Lage irgendwie gebessert werden könnte. Ihr lest von der Geschlossenheit der englischen Arbeiter und lest von den Rüstungen des Kapitals, dem Belagerungsstand, der technischen Nothilfe, der schießenden und hauernden Polizei, dem bereit stehenden Militär, den Tanks, Kanonen und Giftgasen. Eure Gewerkschaften haben Sammelstellen herausgegeben und ihr zeichnet. Im übrigen befolgt ihr die Parole des ADGB und der Sozialdemokratie, die da lautet: Arbeiter Deutschlands, brennt! Euch!

Genossen in England! Es kann keinen Frieden mit dem Kapital mehr geben. Es gibt keinen Sieg des Proletariats mehr, unter Beibehaltung der kapitalistischen Produktionsweise, unter dem Regiment der Bourgeoisie mit ihren Söldnerheeren, ihrem Klassenstaat, ihren Zuchthäusern, ihrer demokratischen Verdrümmung. Euer Kampf muß sein, ein Kampf gegen die Bourgeoisie überhaupt. Ein Kampf, bei dem der Entscheidung nicht mehr ausweichen werden kann und darf, ein Kampf um die revolutionäre Arbeiterdiktatur, — sonst seid ihr verloren, und ihr und wir mit Euch geschlagen.

**Proletariat!**

Wer sich damit begnügt, der erniedrigt die proletarische Klassenkampfsolidarität zu einer Beschwichtigung des eigenen Gewissens. Wer nach dieser Parole handelt, setzt an die Stelle der Klassen-solidarität schmierige Alimentenzahlungen. Wer diese Politik gut heißt, erhebt darauf Anspruch, seine eigene Feindschaft mit dem Proletariat beschönigen zu sehen. Wer diese Politik widerstandslos duldet, unterstützt den grandiosen Verrat der Gewerkschaften und Sozialdemokratie, und wird die proletarische Klassenolidarität, die proletarische Klassenmoral der Bourgeoisie und ihren Hundern vor die Füße.

Wer sich damit begnügt, der erniedrigt die proletarische Klassenkampfsolidarität zu einer Beschwichtigung des eigenen Gewissens. Wer nach dieser Parole handelt, setzt an die Stelle der Klassen-solidarität schmierige Alimentenzahlungen. Wer diese Politik gut heißt, erhebt darauf Anspruch, seine eigene Feindschaft mit dem Proletariat beschönigen zu sehen. Wer diese Politik widerstandslos duldet, unterstützt den grandiosen Verrat der Gewerkschaften und Sozialdemokratie, und wird die proletarische Klassenolidarität, die proletarische Klassenmoral der Bourgeoisie und ihren Hundern vor die Füße.

Der Kampf in England ist ein Kampf auf der internationalen Klassenfront. Das deutsche Proletariat verhöhnt die Solidarität, wenn es weiter in die Fabriken trotzt, und zu einem Preis, der den englischen Arbeitern noch gar nicht zugemutet wurde. Auf den Massenstreik in England muß die Antwort sein:

**Um was geht es in England?**

Der englische Imperialismus war bis heute in der Lage, den Arbeitern Brocken, die von den Kapitalprofiteuren seiner Kolonialpolitik abfielen, hinzuzuerwerfen, und so den Klassengegensatz zu verschleiern. Nach dem Kriege jedoch setzte eine wütende Konkurrenz ein. Der Absatzmarkt wurde kleiner, die Produktivkräfte in allen Ländern wuchsen. Die Konkurrenzfähigkeit jedes Landes konnte jedoch immer wieder behoben werden durch Lohnniedrigkeit, Verlängerung der Arbeitszeit, Inflationen, das heißt: durch die rückwärtslose Offensive gegen das Proletariat. Das deutsche Proletariat hat diesen Kampf bis zur Neige über sich ergehen lassen. Die Ausbeuteten bekommen gerade noch so viel, als zur notdürftigsten Erneuerung ihrer Arbeitskraft notwendig ist. Die Ueberflüssigen verrecken. Das französische Kapital ist noch konkurrenzfähig durch die Frankeninflation. Das englische Kapital eröffnet von neuem das Feuer gegen das Proletariat und versucht dessen Lebensstandard zu kürzen, um seine Profiteure zu halten. Der Kampf ist systematisch, sorgfältig vorbereitet. Er ist 1924 vertagt worden, weil die Vorbereitungen unvollständig waren. Die III. internationale faselte damals von einem „Stag“, von einem „Roten Freitag“. Der Kampf in England wird bis zur Entscheidung durchgezogen werden.

Der englische Imperialismus war bis heute in der Lage, den Arbeitern Brocken, die von den Kapitalprofiteuren seiner Kolonialpolitik abfielen, hinzuzuerwerfen, und so den Klassengegensatz zu verschleiern. Nach dem Kriege jedoch setzte eine wütende Konkurrenz ein. Der Absatzmarkt wurde kleiner, die Produktivkräfte in allen Ländern wuchsen. Die Konkurrenzfähigkeit jedes Landes konnte jedoch immer wieder behoben werden durch Lohnniedrigkeit, Verlängerung der Arbeitszeit, Inflationen, das heißt: durch die rückwärtslose Offensive gegen das Proletariat. Das deutsche Proletariat hat diesen Kampf bis zur Neige über sich ergehen lassen. Die Ausbeuteten bekommen gerade noch so viel, als zur notdürftigsten Erneuerung ihrer Arbeitskraft notwendig ist. Die Ueberflüssigen verrecken. Das französische Kapital ist noch konkurrenzfähig durch die Frankeninflation. Das englische Kapital eröffnet von neuem das Feuer gegen das Proletariat und versucht dessen Lebensstandard zu kürzen, um seine Profiteure zu halten. Der Kampf ist systematisch, sorgfältig vorbereitet. Er ist 1924 vertagt worden, weil die Vorbereitungen unvollständig waren. Die III. internationale faselte damals von einem „Stag“, von einem „Roten Freitag“. Der Kampf in England wird bis zur Entscheidung durchgezogen werden.

Der Kampf um die Macht des Proletariats kann niemals ein Kampf der Gewerkschaften und Parlamentarier werden. Die Führerbourgeoisie teilt nicht die Leiden des Proletariats. Die englischen Gewerkschaftsführer haben noch keine Gelegenheit gehabt, sich so offen zu entlarven wie die deutschen in ihrem Moskauer, aber sie sind kein Haar besser, sie werden sich in diesem Kampfe offen entlarven. Sie verhandeln längst um die Haut des Proletariats. Von den Fabriken, von den Schlächtern, von den Pionieren der revolutionären Kampfgewerkschaften, die die revolutionären Aktionsausschüsse als die Pioniere der revolutionären Räte des Proletariats! Wieder ruft die Geschichte das deutsche Proletariat zu revolutionärer Pflichterfüllung, wieder ist dem deutschen Proletariat Gelegenheit geboten, sich aus seiner entwürdigenden Schmach, aus seiner unerhörten Ausbeutung, aus seinen Niederlagen, die ihm seine „bewährten Organisationen“ bereitet, zu erheben, um mit der Waffe der proletarischen Klassen-solidarität seinen Todfeind, den arbeiternverdorrten Kapitalismus tödlich zu treffen. Wieder steht die Frage klar und hart auf der Tagesordnung der Geschichte: Stag oder Niederlage!

**Ohne Macht kein Sieg!**

Ohne Macht kein Sieg, das heißt: das Proletariat aller Länder steht heute der Katastrophe des Kapitalismus gegenüber, der Kapitalismus ist unfähig, seine eigenen Sklaven ernähren zu können, unfähig, seine eigenen Widersprüche zu lösen, unfähig, seine eigene Krise zu überwinden. Nur noch fünf Millionen von Arbeitern umzubringen, ganz gleich, auf welche Weise. Ohne Macht kein Sieg, das heißt ferner: der Ruf des deutschen Proletariats, der Ruf des deutschen Proletariats muß heißen:

Ohne Macht kein Sieg, das heißt: das Proletariat aller Länder steht heute der Katastrophe des Kapitalismus gegenüber, der Kapitalismus ist unfähig, seine eigenen Sklaven ernähren zu können, unfähig, seine eigenen Widersprüche zu lösen, unfähig, seine eigene Krise zu überwinden. Nur noch fünf Millionen von Arbeitern umzubringen, ganz gleich, auf welche Weise. Ohne Macht kein Sieg, das heißt ferner: der Ruf des deutschen Proletariats, der Ruf des deutschen Proletariats muß heißen:

Ohne Macht kein Sieg, das heißt: das Proletariat aller Länder steht heute der Katastrophe des Kapitalismus gegenüber, der Kapitalismus ist unfähig, seine eigenen Sklaven ernähren zu können, unfähig, seine eigenen Widersprüche zu lösen, unfähig, seine eigene Krise zu überwinden. Nur noch fünf Millionen von Arbeitern umzubringen, ganz gleich, auf welche Weise. Ohne Macht kein Sieg, das heißt ferner: der Ruf des deutschen Proletariats, der Ruf des deutschen Proletariats muß heißen:

splitterung das naturnotwendige Resultat des Bankrotts des Reformismus selbst sein müsse, und es zelte, vorausschauend das revolutionäre Klassenkampfprogramm in der letzten Phase des Ringens der Klassen zu entwickeln und möglichst zu verwirklichen, war ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Mögen heute bezahlte Politikanten mit allen Mitteln versuchen, dem Drängen nach neuen Ufern einen Riegel vorzuschieben (siehe Krise in der KPD), es wird und kann auf die Dauer nicht gelingen. Die KAPD, was ist dieser Marsch der Arbeiterklasse auf der revolutionären Heerstraße kein gradliniger ist; das Proletariat noch öfter als einmal den unerbittlichen Härten auszuweichen suchen wird, sowohl vor als auch während der Erregung der politischen Macht. Die KAPD, nicht aus der sie nicht neuen Erkenntnis den Scheitern und neben der Klassenorganisation während des Ringens um den letzten Triumph, die Partei als Kampf, als vorwärtstreibender Motor, als Mäherin und unerbittliche Kritikerin notwendig ist und sie allen Versuchen, die auf ihrer Ausdehnung hinzuzusetzen zu begehren wissen wird. Das Proletariat kam nur mit und durch die revolutionäre Partei siegen. Die KAPD, wird sich selbst und damit der Revolution treu bleiben.

**Eine Rechenschaftsleistung**

Die Zeitschrift „Die Kommunistin“ Nr. 3 nimmt Stellung zum Volksbegehren in einem Artikel „Die Frauen gegen Fürstentum und Kriegsgeld“. Lobend erkennt sie an, daß sich in manchen Orten mehr Frauen wie Männer in die Listen einzeichneten. Man könnte hier auch sagen „Der König rief und alle, alle kamen“. Die „Kommunistin“ schreibt wörtlich: „Das waren nicht die wenigen organisierten klassenbewußten Arbeiterinnen, das war die große Masse der noch in dumpfer Ergebenheit dahingewanderten Frauen; aus den Hinterhöfen, aus den Bauernstuben, in denen neben dem alten Kaiserbild noch ein neuzugewählter Hindenburg hängt, sind sie gekommen; von der Masse weg, in der einen Hand noch den Rosenkranz, gingen sie zur Einzeichnung.“

Und diesen Frauen, mit ihrer bürgerlichen reaktionären Ideologie noch eine neue Illusion beizubringen, ihnen weiß zu machen, daß das „Volk“ etwas in dem bürgerlichen Rechtsstaat zu bestimmen hat, ohne die Macht zu haben, nennt die KPD, eine „große Aktion der breiten Massen“. Sie nennt dies eine große Volksbewegung zur Rettung des Volkes! In ihrem eigenen Gesetzestwurf zur Fürstentüchtigkeit überläßt sie es der Regierung dieses zerretete Volksgut zu verteilen. Aber es kommt noch schöner, der Artikel behauptet weiter: „Das Volk macht von seinen demokratischen Rechten Gebrauch.“

In der Weimarer Verfassung wurde uns das Recht des Volksentscheids gegeben. Weil man uns das größere Recht, durch unsere Räte uns selbst zu regieren, wegnahm. Bisher stand es auf dem Papier. Nach dem Willen der Gesetzgebung sollte es für immer Papier bleiben.“

Was sagt die revolutionäre Arbeiterschaft zu dieser kindlichen Auffassung, daß diese schlechte Regierung ihnen nicht erlaubt hat, durch die Räte zu regieren. Aber stolz heißt schon der nächste Satz: „Das Volk selbst hat gesprochen.“ Das hindert aber gar nicht den Artikelschreiber gleich hinterher zu schreiben, daß die Regierung doch mächtiger ist. Er meint: „Die Luther-Regierung hätte also die Zögernden und Säumigen aufrufen, die Hand der Millionen, die zur Einzeichnung drängen, führen müssen. Sie tat das Gegenteil: offen erklärte sie sich gegen den Volksentscheid. Sie vollstreckte nicht die Absicht des Volkswillens.“

Das Tollste leistet sich die KPD, in den folgenden Sätzen: „Nicht die Luther-Regierung, nicht die Verfassungskommission, die Kommunisten, die als die Zerstörer alles Eigentums gelten, haben sich schützend vor das Volksentgelt gestellt.“

Sie stellt sich selbst als würdigen Lakai der gottgewollten Ordnung vor, wo doch der Arbeiter wissen müßte, daß der Todfeind des Proletariats der Kapitalismus mit seinem Privateigentum an den Produktionsmitteln ist. Nur wenn dieses Eigentum aufgehoben sein wird von der siegreichen Arbeiterschaft, erst dann ist der Weg frei zum Aufbau der kommunistischen Bedarfsökonomie.

In Nr. 4 der Kommunistin nimmt man Stellung zum 1. Mai. Aber in dem Artikel „Was wird am 1. Mai“ wird nicht weiter gesagt, daß sich jede Arbeiterin restlos der Gewerkschaft anschließen muß, wenn es ihnen besser ergötzt. Denn wird den Frauen Rußland als Paradies gezeigt. Es heißt in dem betreffenden Artikel: „Die SPD wütet gegen Rußland, das inmitten der kapitalistischen Welt langsam und mühsam den Sozialismus aufbaut, das die Bedarfsökonomie vorbereitet, um das im Gegensatz zu allen kapitalistischen Ländern nur wenig von den Krisen des Kapitalismus betroffen wird. Sowjetrußland ist der lebende Beweis, welche Macht die geschlossene Arbeiterschaft haben kann. Die Imperialisten schließen sich zusammen, um den Weltfrieden zu zerstören. Das ist die einzige Möglichkeit, ihnen dabei die Sozialdemokratie, sie verbindet sich zu einem Fakt gegen den ersten und einzigen Arbeiterstaat, und versucht ihren Mitgliedern weis zu machen, daß dieses Bündnis die Vorbereitung zum großen Weltfrieden ist. Das Weltvertrauen aller kapitalistischen Staaten, das Auseinanderbrechen des „friedensbringenden“ Völkerbundes in Genf, bewirkt der Arbeiterschaft das Gegenteil. Aus diesem Grunde lehnt auch Sowjetrußland den Eintritt in den Völkerbund ab. Es will kein Bündnis mit den Kapitalisten, sondern es will einzig und allein ein Bündnis mit den Arbeitern aller Länder.“ Bisher sind die Arbeitereliten aus Rußland unzweifelhaft wieder gekommen, herabgesetzt, aber nicht auch Sowjetrußland. Pessimismus des Kapitals. Rußland und seine Erfolge ermutigen die Arbeiterschaft. Es ist doch auch das einzige Land, in dem die Frauen nicht nur normal, sondern wirklich gleichberechtigt sind. Sie erhalten gleichen Lohn für gleiche Leistungen.“

Hier heißt es, daß der Arbeiter-Rußland nur „wenig“ von den Krisen des Kapitalismus betroffen wird. Die „Rote Fahne“ meldet am 11. März 1926, daß in Rußland jeder sechste Arbeiter arbeitslos ist.

Wenn man die Zahlen, die der 14. Parteitag der Bolschewiki gibt, zurunde legt — 5 Millionen Arbeitende nach Abzug von einer Millionen Landarbeiter, ergibt die Rechnung, daß in Rußland jeder fünfte Arbeiter arbeitslos ist. Der Bericht der ersten deutschen Arbeiterdelegation besagt außerdem, daß die Fürsorge für die Erwerbslosen noch viel zu wünschen übrig läßt!

Jedoch heißt es in dem angeführten Artikel, daß bisher die Arbeiterdelegationen zuverlässig aus Rußland wiedergekommen sind.

Weiter heißt es ganz frech, Rußland will kein Bündnis mit den Kapitalisten, es will einzig und allein ein Bündnis mit den Arbeitern aller Länder. Was sagen die Frauen und die Arbeiter zu dem Bündnis zwischen dem deutschen Kapital in dem deutsch-russischen Vertrag? Warum nennt die KPD-Mitgliedschaft nicht gegen diese verlogene Schreibweise Stellung? Ist mit diesen faustischen Lügen dem Proletariat gedient?

Ebenso die Lüge, von der gleichen Entlohnung der Frauen. Man lese nur den Bericht von der englischen Gewerkschaftsdelegation die dagegen protestiert, daß in dem „einzigsten Arbeiterstaat“ die Frauen im Vergleich unter Tage schwerer und billiger schütten müssen. Ebenso in vielen anderen Berufen. Wir wollen hier nicht noch einmal von dem unsäglichen Kindergeld sprechen, es ist darüber ausführlich in der Nr. 28 der „KAZ“ geschrieben. Wir müßten schon eine Tageszeitung haben, um immer wieder diese faustischen Lügen zu wiederholen.

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

### Die Ncp-Krise in der KPD

**Korsch und Schwarz ausschließen.**

Die „Rote Fahne“ vom 4. Mai teilt mit: „Das Zentralkomitee der KPD, faßte am 30. April folgenden Beschluß: 1. Das ZK beschließt: die Genossen Korsch und Schwarz werden aufgefordert, ihre Reichstagsmandate bis Montag, den 3. Mai, mittags 1 Uhr, niederzulegen. 2. Ist diesem Beschluß in der vorgeschriebenen Zeit nicht Rechnung gemacht, so tritt automatisch der Ausschuß aus der Partei in Kraft. Dieser Ausschluß ist dann sofort der Öffentlichkeit mitzuteilen.“

Es wird so langsam Zeit, daß die KPD für ihre Krise bald einen passenden Titel, „Wachstumskrise“, „Wachstumskrise“ usw. schon so abgedroschen sind, werden wir vorschlagen: „Nep-Krise“. Für die Entwicklung der KPD, auf der Grundlage der Nep-ist es nötig, fremde Ideologie absondern. Das würde auch jeder Arbeiter begreifen.

Man darf aber auch gespannt sein, wie die linke Fraktion zu bezinnen gedenkt. Wenn man an sich ein Publikationsorgan als Ausdruck der programmatischen und taktischen Linien einer Gruppe ansehen kann, so kann man dies bei der linken Fraktion verdammt nicht. Die linke Fraktion redet dauernd von Lenin und reklamiert Lenin für ihre Politik. Eine heillose Unfähigkeit. Lenin und seine Politik zu begreifen. „Auf Lenin hat die KPD Anspruch. Lenin ist der Begründer der Nep. Und Lenin war nicht dummes genug, was hinterher die Nep hinlief. Der heutige Kurs Rußlands und der III. internationale ist der Kurs Lenins. Und Lenin kann eben deshalb nicht als Repräsentant des revolutionären Proletariats gelten, sondern der Bauern. Wenn die linke Fraktion nicht von Lenin und dem Leninismus her kommt, so charakterisiert sie sich damit selbst als eine nicht ernst zu nehmende, börgende, und unlogisch denkende Gruppe. Wenn sie diese Haltung nicht aufgeben kann, oder glaubt, aus „taktischen Gründen“ eine Tradition anknüpfen zu müssen, so charakterisiert sie sich damit selbst als eine nicht ernst zu nehmende, börgende, und unlogisch denkende Gruppe.

Man darf aber auch gespannt sein, wie die linke Fraktion zu bezinnen gedenkt. Wenn man an sich ein Publikationsorgan als Ausdruck der programmatischen und taktischen Linien einer Gruppe ansehen kann, so kann man dies bei der linken Fraktion verdammt nicht. Die linke Fraktion redet dauernd von Lenin und reklamiert Lenin für ihre Politik. Eine heillose Unfähigkeit. Lenin und seine Politik zu begreifen. „Auf Lenin hat die KPD Anspruch. Lenin ist der Begründer der Nep. Und Lenin war nicht dummes genug, was hinterher die Nep hinlief. Der heutige Kurs Rußlands und der III. internationale ist der Kurs Lenins. Und Lenin kann eben deshalb nicht als Repräsentant des revolutionären Proletariats gelten, sondern der Bauern. Wenn die linke Fraktion nicht von Lenin und dem Leninismus her kommt, so charakterisiert sie sich damit selbst als eine nicht ernst zu nehmende, börgende, und unlogisch denkende Gruppe.

### Die Ncp-Krise in der KPD

**Korsch und Schwarz ausschließen.**

Die „Rote Fahne“ vom 4. Mai teilt mit: „Das Zentralkomitee der KPD, faßte am 30. April folgenden Beschluß: 1. Das ZK beschließt: die Genossen Korsch und Schwarz werden aufgefordert, ihre Reichstagsmandate bis Montag, den 3. Mai, mittags 1 Uhr, niederzulegen. 2. Ist diesem Beschluß in der vorgeschriebenen Zeit nicht Rechnung gemacht, so tritt automatisch der Ausschuß aus der Partei in Kraft. Dieser Ausschluß ist dann sofort der Öffentlichkeit mitzuteilen.“

Es wird so langsam Zeit, daß die KPD für ihre Krise bald einen passenden Titel, „Wachstumskrise“, „Wachstumskrise“ usw. schon so abgedroschen sind, werden wir vorschlagen: „Nep-Krise“. Für die Entwicklung der KPD, auf der Grundlage der Nep-ist es nötig, fremde Ideologie absondern. Das würde auch jeder Arbeiter begreifen.

Man darf aber auch gespannt sein, wie die linke Fraktion zu bezinnen gedenkt. Wenn man an sich ein Publikationsorgan als Ausdruck der programmatischen und taktischen Linien einer Gruppe ansehen kann, so kann man dies bei der linken Fraktion verdammt nicht. Die linke Fraktion redet dauernd von Lenin und reklamiert Lenin für ihre Politik. Eine heillose Unfähigkeit. Lenin und seine Politik zu begreifen. „Auf Lenin hat die KPD Anspruch. Lenin ist der Begründer der Nep. Und Lenin war nicht dummes genug, was hinterher die Nep hinlief. Der heutige Kurs Rußlands und der III. internationale ist der Kurs Lenins. Und Lenin kann eben deshalb nicht als Repräsentant des revolutionären Proletariats gelten, sondern der Bauern. Wenn die linke Fraktion nicht von Lenin und dem Leninismus her kommt, so charakterisiert sie sich damit selbst als eine nicht ernst zu nehmende, börgende, und unlogisch denkende Gruppe.

### Die Ncp-Krise in der KPD

**Korsch und Schwarz ausschließen.**

Die „Rote Fahne“ vom 4. Mai teilt mit: „Das Zentralkomitee der KPD, faßte am 30. April folgenden Beschluß: 1. Das ZK beschließt: die Genossen Korsch und Schwarz werden aufgefordert, ihre Reichstagsmandate bis Montag, den 3. Mai, mittags 1 Uhr, niederzulegen. 2. Ist diesem Beschluß in der vorgeschriebenen Zeit nicht Rechnung gemacht, so tritt automatisch der Ausschuß aus der Partei in Kraft. Dieser Ausschluß ist dann sofort der Öffentlichkeit mitzuteilen.“

Es wird so langsam Zeit, daß die KPD für ihre Krise bald einen passenden Titel, „Wachstumskrise“, „Wachstumskrise“ usw. schon so abgedroschen sind, werden wir vorschlagen: „Nep-Krise“. Für die Entwicklung der KPD, auf der Grundlage der Nep-ist es nötig, fremde Ideologie absondern. Das würde auch jeder Arbeiter begreifen.

Man darf aber auch gespannt sein, wie die linke Fraktion zu bezinnen gedenkt. Wenn man an sich ein Publikationsorgan als Ausdruck der programmatischen und taktischen Linien einer Gruppe ansehen kann, so kann man dies bei der linken Fraktion verdammt nicht. Die linke Fraktion redet dauernd von Lenin und reklamiert Lenin für ihre Politik. Eine heillose Unfähigkeit. Lenin und seine Politik zu begreifen. „Auf Lenin hat die KPD Anspruch. Lenin ist der Begründer der Nep. Und Lenin war nicht dummes genug, was hinterher die Nep hinlief. Der heutige Kurs Rußlands und der III. internationale ist der Kurs Lenins. Und Lenin kann eben deshalb nicht als Repräsentant des revolutionären Proletariats gelten, sondern der Bauern. Wenn die linke Fraktion nicht von Lenin und dem Leninismus her kommt, so charakterisiert sie sich damit selbst als eine nicht ernst zu nehmende, börgende, und unlogisch denkende Gruppe.

### Der Januskopf der KPD

Schon des öfteren haben wir unsere Leser auf das Doppel-Gesicht der „Roten Fahne“ aufmerksam gemacht. Wir wollen in nachfolgenden wieder einmal einen recht krassen Fall der korrupten Führer der KPD feststellen. In der Nr. 49 der „Roten Fahne“ wird in der Beilage „Die Kommunistin“ in einem Artikel „Die Frauen und das Gemeindebestimmungsrecht“ mächtig gegen das Alkoholkapital gekämpft. Es heißt dort: „Der Unternehmer weiß, warum er bei der Arbeit den Alkoholgenuß verbietet, weil er die Leistungsfähigkeit des Arbeiters herabsetzt.“ Die klassenbewußte Arbeiterschaft weiß aber auch warum der Unternehmer nach der Arbeitszeit den Arbeiter gern bei Schnaps und Bier sieht, warum er Bier und Schnaps anfahren läßt, wenn er ihn bei Wahlen oder auch zu anderen Zwecken ködern will: weil der Alkohol dem Geist umwehlt, den Arbeiter zum Klassenkampf unfähig macht.

Der Arbeiter, der sich dem Alkoholgenuß hingibt, unterzählt nicht nur seine Gesundheit, er wird auch keine Mittel für Partei, Gewerkschaft, für Literatur übrig haben. Dagegen ließe sich in im Prinzip nichts sagen, wenn nicht auf der nächsten Seite derselben „Roten Fahne“ Nr. 97 in großer Schlagzeile über die ganze Seite hinweg stehen würde: „Trinkt Engländer Caramel-Milchbier!“

Und dann noch zum Höhe die große Inserate von der Firma Eduard Sillkötter, Likör-Fabrik. Das Inserat steht dort in

### Der Januskopf der KPD

Schon des öfteren haben wir unsere Leser auf das Doppel-Gesicht der „Roten Fahne“ aufmerksam gemacht. Wir wollen in nachfolgenden wieder einmal einen recht krassen Fall der korrupten Führer der KPD feststellen. In der Nr. 49 der „Roten Fahne“ wird in der Beilage „Die Kommunistin“ in einem Artikel „Die Frauen und das Gemeindebestimmungsrecht“ mächtig gegen das Alkoholkapital gekämpft. Es heißt dort: „Der Unternehmer weiß, warum er bei der Arbeit den Alkoholgenuß verbietet, weil er die Leistungsfähigkeit des Arbeiters herabsetzt.“ Die klassenbewußte Arbeiterschaft weiß aber auch warum der Unternehmer nach der Arbeitszeit den Arbeiter gern bei Schnaps und Bier sieht, warum er Bier und Schnaps anfahren läßt, wenn er ihn bei Wahlen oder auch zu anderen Zwecken ködern will: weil der Alkohol dem Geist umwehlt, den Arbeiter zum Klassenkampf unfähig macht.

Der Arbeiter, der sich dem Alkoholgenuß hingibt, unterzählt nicht nur seine Gesundheit, er wird auch keine Mittel für Partei, Gewerkschaft, für Literatur übrig haben. Dagegen ließe sich in im Prinzip nichts sagen, wenn nicht auf der nächsten Seite derselben „Roten Fahne“ Nr. 97 in großer Schlagzeile über die ganze Seite hinweg stehen würde: „Trinkt Engländer Caramel-Milchbier!“

Und dann noch zum Höhe die große Inserate von der Firma Eduard Sillkötter, Likör-Fabrik. Das Inserat steht dort in

### Der Januskopf der KPD

Schon des öfteren haben wir unsere Leser auf das Doppel-Gesicht der „Roten Fahne“ aufmerksam gemacht. Wir wollen in nachfolgenden wieder einmal einen recht krassen Fall der korrupten Führer der KPD feststellen. In der Nr. 49 der „Roten Fahne“ wird in der Beilage „Die Kommunistin“ in einem Artikel „Die Frauen und das Gemeindebestimmungsrecht“ mächtig gegen das Alkoholkapital gekämpft. Es heißt dort: „Der Unternehmer weiß, warum er bei der Arbeit den Alkoholgenuß verbietet, weil er die Leistungsfähigkeit des Arbeiters herabsetzt.“ Die klassenbewußte Arbeiterschaft weiß aber auch warum der Unternehmer nach der Arbeitszeit den Arbeiter gern bei Schnaps und Bier sieht, warum er Bier und Schnaps anfahren läßt, wenn er ihn bei Wahlen oder auch zu anderen Zwecken ködern will: weil der Alkohol dem Geist umwehlt, den Arbeiter zum Klassenkampf unfähig macht.

Der Arbeiter, der sich dem Alkoholgenuß hingibt, unterzählt nicht nur seine Gesundheit, er wird auch keine Mittel für Partei, Gewerkschaft, für Literatur übrig haben. Dagegen ließe sich in im Prinzip nichts sagen, wenn nicht auf der nächsten Seite derselben „Roten Fahne“ Nr. 97 in großer Schlagzeile über die ganze Seite hinweg stehen würde: „Trinkt Engländer Caramel-Milchbier!“

Und dann noch zum Höhe die große Inserate von der Firma Eduard Sillkötter, Likör-Fabrik. Das Inserat steht dort in

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

### Die Demokratie in Ungarn

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

### Die Demokratie in Ungarn

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Eine kleine Gruppe von kränklichen und älteren Arbeitlosen, eines Hundert an der Zahl, richteten sich auf dem Hauptplatz von Salgotarjan und auf den Straßen der Stadt ein.“

Die ersten zwei Tage ihres Kampfes verbrachten die Arbeiter mit ihren Kindern und Frauen ohne Nahrung. Frauen und Kinder saßen in den schmutzigen Wäldern jetzt trübsinnig blickend, um sie zu sehen. Fast alle haben keine ganzen Kleider. Fetzen dienen ihnen nicht nur zur Bekleidung. Der größte Teil der Kinder geht schlitternd herum. Sie sehen wie Skelette aus. Sie haben sich zierlich, daß, wenn sie kein Brot und keine Arbeit bekommen sollten, sie ihre Absicht, nach Budapest zu ziehen, durchsetzen werden, auch wenn es Blut kosten sollte, sie haben nichts mehr zu verlieren.“

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Bergwerksbezirken. Die Leute haben sich in ihrer größten Verzweiflung dazu entschieden, die äußersten Schritte zu ergreifen unbedenklich um die Folken. In der Umgebung von Budapest und in den Kohlenwerksbezirken wurde die Gendarmen- und Militär zusammengezogen. Es ergingen strenge Befehle, im Falle der geringsten Ruhestörung von den Waffen Gebrauch zu machen.“

**Die Demokratie in Ungarn**

Ein Berliner Abendblatt berichtet: „Auf der Strecke von Salgotarjan nach Paszto, also auf dem Wege nach Budapest, began jetzt über 1000 Personen auf offenem Felde. Den Bergarbeitern, die sich gestern auf dem Weg nach Budapest machten, schlossen sich ihre Familien an. Sie verbrachten die Nacht im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen ohne ihre



